



Jean-Yves Ferri

## Der Papyrus des Cäsar ★★★★★

ill. von Didier Conrad, a.d. Französischen von Klas Jöken

Egmont Ehapa Media 2015 • 48 Seiten • 6,50 • ab 9 • 978-3-7704-3890-7

Asterix? Jeder kennt den kleinen Kelten. Aber woher rührt sein Name? Er leitet sich ab von dem typografischen Zeichen „Asterisk“, dem kleinen griechischen Sternchen ἀστερίσκος (asterískos). Und klein und ein Star ist er in der Tat. Erfunden wurde das Helden-Duo Asterix und Obelix von dem Autor René Goscinny (1926–1977) und dem Zeichner Albert Uderzo (\*1927); weitergeführt später von Jean-Yves Ferri (der die Texte verfasst) und dem Zeichner Didier Conrad. Im Schulunterricht werden gerne Versio-

nen in Französisch, Lateinisch und Altgriechisch eingesetzt.

Auch sonst begegnen einem Asterix und Obelix öfter mal im Unterricht, für *running gags* zum Beispiel. Der Kommentar von Obelix zu allen ihm unverständlichen Verhaltensweisen: „Die spinnen, die Römer!“ (Wahlweise auch: Briten, Griechen, Ägypter.) Ferner ist da die Sympathie des kleinen Hundes Idefix für Bäume, die ihn in Tränen des Mitleids ausbrechen lässt, wenn sie gefällt werden. Bei den Kämpfen mit den Römern gibt es regelmäßig Rangeleien untereinander, weil jeder genug Römer zum Verprügeln haben will – vor allem Obelix ist besonders eifersüchtig, weshalb er in „Obelix GmbH & Co. KG“ zum Geburtstag eine ganze Garnison alleine verhaun darf, während ihm die anderen ein Ständchen singen.

Kaum zu glauben, dass das erste Heft von „Asterix“ erst 1959 vorlag und der aktuelle Band erst die Nummer 36 ist. Ich erinnere mich noch, dass die frühesten Ausgaben in den frühen Sechzigern erschienen sind und – wie damals üblich – nur am Bahnhof zu kaufen waren, und dass jeder, der ein paar Hefte besaß, ein König war. Mein damals schon hervortretender Zwang zum Sammeln ließ mich jeweils fünf Hefte zum Buchbinder tragen und aufbinden. Mit diesen Wälzern war ich nun absolute Spitze, zumal später die Waldorfschule unserer Kinder in Kalkriese im Osnabrücker Land lag und sie stolz darauf waren, „heute Asterix und Obelix besucht zu haben“.

Das neuste Heft **Der Papyrus des Cäsar** hat weder zeichnerisch noch textlich an Qualität verloren. Eher im Gegenteil: Die Bilder haben deutlich an Feinheit gewonnen, die Geschichten sind noch geschliffener im Dialog und pointierter im Witz geworden – was tatsächlich geht!

Wir befinden uns im Jahre 50 v. Chr.; ganz Gallien ist von den Römern besetzt. Ganz Gallien? Nein! Ein von unbeugsamen Galliern bevölkertes Dorf hört nicht auf, den Eindringlingen Widerstand zu leisten, und das Leben ist nicht leicht für die römischen Legionäre in den befestigten Lagern Babaorum (baba au rhum = ein französischer Rosinenkuchen mit Rum), Aquarium (= am Wasser gelegen), Laudanum (= Schlafmittel) und Kleinbonum (petit bonhomme = Kleinbürgertum, kleine Spießer).

Das Leben eines von uns so oft belächelten Legionärs war in Wirklichkeit sehr hart: früh aufstehen, sich ankleiden und anschließend Frühstück. Dann die Zelte und die anderen Sachen des Lagers auf die Lasttiere laden. Fünf bis sechs Stunden mit etwa 20 Kilo Gepäck marschieren und gegen Mittag mit dem Aufbau eines neuen befestigten Lagers beginnen. Danach war Zeit zum Essen und in den aufgestellten Zelten zu schlafen.

Dem Asterix-Lexikon können wir entnehmen, wie es wirklich beim Lagerbau zugeht. Da berichtet der hohe römische Beamte Vegetius, der um 390 nach Christus lebte, also in einer Zeit, als das römische Reich bereits im Niedergang begriffen war: „Rekruten müssen lernen, wie sie ein Lager aufbauen, denn das ist in Kriegszeiten das Sicherste, das es gibt. In einem richtigen Heerlager sind die Soldaten Tag und Nacht sicher, gerade so, als ob sie sich innerhalb der Mauern einer Stadt befänden, die sie mit sich herumtragen. Aber die Kenntnis davon ist gegenwärtig leider völlig verschwunden, und niemand weiß mehr, dass hierfür Gräben gegraben werden müssen und eine Palisade aufgerichtet werden muss, so dass viele römische Heere durch Überraschungsangriffe vernichtet werden.“

Am 29. Oktober 2015 feiert Asterix seinen 56. Geburtstag, könnte also theoretisch in Rente gehen, was er aber hoffentlich noch lange nicht tut. Nachdem das letzte Abenteuer ihn und seinen Freund ins Land der Pikten geführt hat, bleiben Asterix und Obelix diesmal in Gallien. Das berühmte kleine Dorf ist in Aufruhr, denn Julius Cäsar ist unter die Schriftsteller gegangen. Aber so ganz genau nimmt der römische Imperator es nicht mit der Wahrheit, denn man kann, wie jeder weiß, eine Sache auch durch das Weglassen von Einzelheiten oder Rundlügen verändert darstellen. Im Mittelpunkt des neuen Heftes steht das Kapitel XXIV in Cäsars Werk, das sein Verleger Rufus Syndicus gern ein bisschen verändern lassen möchte: „Diese Barbaren werden sich nicht beschweren. Das sind Analphabeten! So glaubt der Senat, dass Du ganz Gallien erobert hast und bewilligt Dir gerne Geld für weitere Feldzüge.“ Ein Legionär hört das und fragt seinen Kumpel: „Kapiert Du was von dem Gefasel?“ Dessen Entgegnung: „Ach, weißt Du: Ich und moderne Literatur...“

Aber schon bald kennen Roms Tageszeitungen nur noch ein Thema: Der „Kommentar zum Gallischen Krieg“ sei „bereits ein Klassiker!“, gar ein „ein Pavkenschlag in der Welt der Literatur“. Aber auch ein „Skandal: Cäsar schreibt!“ Natürlich hat auch unser kleines Dorf seine „Gallische Revue“, verteilt von „Rohrpostix“. Im Grunde interessiert man sich hier aber nur für eine einzige Rubrik: „das Horoskop des Druiden Apollosix.“ Als der Bote vorliest: „Geboren im Zeichen der Eiche!“, schreit der Greis des Dorfes (der mit der vollbusigen blonden Frau verheiratet ist) auf: „Das bin ich! Das bin ich!“ und verstummt peinlich berührt, als dann weiter vorgelesen wird: „Alle bewundern Ihre Tatkraft. Zeit für neue Eroberungen.“ Denn natürlich denken auch Gallier bei „neuen Eroberungen“ nur an DAS EINE. Aber Obelix trifft

es noch härter, weil er doch so sensibel ist („Weniger Wildschwein ist nicht schlimm?“). Er bricht unter der Empfehlung seines Horoskops schier zusammen.

Die literarische Welt um Syndicus ist derweil voll des Lobes, „insbesondere Deine Kritik im ‚Literarum Mundus‘“. Und der Kolporteur Polemix, zurzeit Korrespondent der „Gallischen Revue in Rom“ ist glücklich, Obelix in die Arme zu schließen („Ein Unbeugsamer, endlich!“). Jetzt endlich kann er dem rechten Mann das heiße Papier übergeben: „Der Papyrus des Cäsar! Dieses Dokument wird das Römische Reich bis in seine Grundfesten erschüttern!“ Und warum? Dieses Papier zeigt, dass nicht ganz Gallien erobert ist, wie Cäsar immer behauptet. „Das ist Stoff für eine fette PLAGA VERSUS!“ (Schlagzeile) Die Frauen von Majestix und Methusalix holen ihre Männer wieder aus den Betten, um sie auf diese Fährte zu setzen.

Und – „beim Taranis!“ (= keltischer Gott des Wetters und des Donners, der zusammen mit Teutates an der Spitze der keltischen Götterwelt steht) – die Leser können sich auf spannende und lustige Abenteuer mit neuen Figuren freuen. Vor allem auf den Bösewicht Syndicus, Cäsars fiesen Berater, der zweifellos einen teuflischen Plan gegen die unbeugsamen Gallier ausheckt. Aber er hat nicht mit Polemix gerechnet – ebenfalls eine neue Figur im Band, für die kein anderer als Julian Paul Assange das Vorbild war, der investigative Journalist und ehemalige Computerhacker, der die Enthüllungsplattform Wikileaks mitentwickelt hat.

Troubadix versucht Polemix derweil für die „wundervolle Welt der Musik“ zu gewinnen, entlockt Zirpoline („DZZOIIINNGGGGGGGG“), Röhrophon und Schrollinette herbe, unerhörte Geräusche und verscheucht den Gast endgültig durch seine unerhörten, nun, sagen wir „Klänge“. Als Polemix sich daraufhin von der „wundervollen Welt der Musik“ sehr schnell verabschiedet, ahnt jeder Leser früherer Asterix-Abenteuer, warum und wieso.

Im Karnutenwald denkt er daraufhin: „Kein Römer in Sicht – Alle aufregenden Momente einer hochriskanten Kolportage“. Und Miraculix liest seinem Lehrer Archaeroterix weiter aus Cäsars Fortsetzung vor: „Diese Bande Unbeugsamer ist nichts anderes, als ein Haufen kulturlose, zerlumpter Gallier, die weder Gesetz noch Ordnung kennen...“ Was Obelix sehr gefällt: „Echt spannend, was Cäsar so schreibt!“ Bis Miraculix weiterliest: „Inmitten des Getümmels findet man unweigerlich einen dicken, rotbezoepften Krieger namens Obelix.“ Woraufhin der also Bezeichnete wütend durch den Wald brüllt: „Dick? Wer ist hier dick?“ Und weiter mit dem klassischen *running gag*: „Der spinnt, der Cäsar!“

Der kluge Asterix erkennt, dass weniger Wildschweine essen in Obelix genau jenen Konflikt erzeugt, den er doch eigentlich vermeiden soll. Der schlichte Obelix schlussfolgert, dass er wieder so viele Wildschweine essen darf wie zuvor, und hat Minuten später links und rechts zwei Schweine unter den Armen: „Weniger Römer verhauen erzeugt bei mir einen Konflikt wie bei den Wildschweinen.“ Und so erkennt der Dicke (oh, Verzeihung: erkennt Obelix!), dass er ganz zeitgenössisch essen darf, das heißt, nicht vegetarisch und schon gar nicht vegan, sondern (auch) mit Fleisch.

P.S. Wer jetzt mal wissen will, wie Monsieur Ferri und Monsieur Conrad aussehen, betrachte sich das letzte Bild auf Seite 48.

## Asterix-Stickeralbum

mit Zeichnungen von Didier Conrad, aus dem Französischen von Gudrun Penndorf

Egmont Ehapa Media 2015 • 34 Seiten • Album: 2,50/ Multipack mit 10 Stickertüten 4,80 • ab 6 •

Im Stickeralbum können noch einmal alle denkwürdigen Szenen aus den beliebtesten Abenteuern nacherlebt werden. Ein besonderer Hingucker ist das übergroße Poster mit Sondersstickern. Der große Nachteil, den jeder Sammler noch aus seiner Kindheit kennt: Wenn man das Album komplett haben möchte, geht das nicht ohne (unter Umständen sehr) viele Dubletten. Also entweder nimmt man sie in Kauf, oder man lässt den Erwerb dieses schönen Sonderheftes außer jeder Zählung – beim Teutates! – tränenden Herzens (so wie Idefix) sausen.

Übrigens: „Intelligent, empfindsam und ein treuer Begleiter seines Herrchens Obelix, das ist Idefix. Der kleine Hund unbestimmter Rasse hat die Herzen der Gallier – und der Leser weltweit – im Sturm erobert.“ Ihm ist ein ganzes Kapitelchen gewidmet.

